Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich ausser Feiertags. Bezugspreis: vierteljährlich 1.05 Mk. bei der Post 42 Pf. Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 42 Dienstag den 19. Februar 1907. 39. Jahrg.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Die Beratung des Justizetats wird am Montag bei einmaligen außerordentlichen Ausgaben fortgesetzt.

Abg. **Gyßling** (freis. Volksp.) begrüßte den Erweiterungsbau des Oberlandesgerichts Königsberg und wünscht den Neubau eines Landgerichtes dort.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Frage dieses Neubaues sei noch nicht spruchreif.

Eckert (freikons.) dankt für den Erweiterungsbau des Landgerichtsgebäudes Potsdam und den Neubau des Gefängnisses.

Bötzendorf (kons.) spricht seinen Dank aus für den Neubau des Amtsgerichtes Ueckermünde.

Eine Reihe weiterer Titel werden debattelos angenommen. Auf Anfrage des Abg. **Fink** (natl.) erklärt ein Regierungskommissar, mit dem Neubau des Geschäftsgebäudes für das Landgericht und Amtsgericht Hannover werde sofort nach Bewilligung des Etats begonnen werden.

Abg. **Haarmann** (natl.) bittet die Frage der Teilung des Landgerichtsbezirkes Essen nicht hinauszuschieben und wünscht baldigst Dienstwohnung für den Landgerichtspräsidenten in Düsseldorf.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Teilung des Bezirks Essen sei im Ministerium nicht erörtert worden. Die Errichtung eines Landgerichts in Dortmund werde in den nächsten Tagen dem Finanzminister vorgelegt.

Abg. **Hirsch-Essen** (natl.) bedauert, daß eine Teilung des Bezirks Essen nicht erfolge.

Abg. **Potthoff** (natl.) wünscht den Neubau des Amtsgerichts Rüdesheim.

Abg. **Becker** (Zentr.) spricht seine Befriedigung über die Einstellung der ersten Rate für den Neubau des Obersondesgerichts in Köln aus.

Abg. **Klausener** (Zentr.) wünscht den Neubau der Gerichtsgebäude in Aachen.

Bei Titel Neubau des Dienstwohnungsgebäudes für den Oberlandesgerichtspräsidenten in Düsseldorf, wofür die Kosten noch nicht feststehen, äußern mehrere Redner etatsrechtliche Bedenken, erklären aber, für den Teil stimmen zu wollen. Damit ist der Justizetat erledigt.

Politische Uebersicht.

Der polnische Schulstreik und die höheren Lehranstalten.

Daß der polnische Schulstreik aus guten Gründen auf die höheren Lehranstalten nicht ausgedehnt worden ist, ist wiederholt hervorgehoben worden. Die Regierung geht jetzt dazu über, die Zwiespältigkeit des polnischen „Patriotismus" in dieser Beziehung zur Bekämpfung des Schulstreiks auszunutzen. So meldet die Bromberger „Ostd. Rdsch". aus Wollstein:

Der Realschüler Skibinski von hier wurde auf Grund einer Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums gestern vom ferneren Besuch der hiesigen königl. Realschule ausgeschlossen, weil sein Vater, ein hiesiger Schneidermeister, im Vordergrunde der polnischen Bewegung steht und seine Schwester nach wie vor im Schulstreik verharrt. Gleichzeitig wurde ihm eröffnet, daß seine Wiederaufnahme in eine höhere deutsche Lehranstalt für immer ausgeschlossen sei. Einem andern Schüler wurde eine gleiche Maßregelung in Aussicht gestellt, falls die Geschwister noch weiter in ihrer Obstruktion verharren.

Von der Marine.

Cuxhaven, 18. Febr. Der Ausbau des Minenwesens hat in den letzten beiden Jahren besondere Fortschritte gemacht. Die Bildung einer Minenkompagnie, die Formierung einer Minensuch-Division, der Bau von Minendampfern und Minenlegern ist schon ausgeführt worden. Als Zentralpunkt für das Minenwesen wurde Cuxhaven ausersehen, das nach seiner Lage und Bedeutung auch der geeignetste Punkt für den Minenbetrieb ist. Die inzwischen gewonnenen Erfahrungen haben die Notwendigkeit der Bildung eines Spezialkorps für Minenwesen voll bestätigt. Die Minenkompagnie soll in diesem Jahre auf den doppelten Bestand gebracht und in eine Minenabteilung umgewandelt werden. Weiter ist die Erweiterung des Minendepots in Cuxhafen, die Verstärkung der Unterwasser-Verteidigung der Elbe, die Aenderung der veralteten Torpedos der Küstenverteidigung und die Beschaffung von Schutzsperren vorgesehen. Diese kurzen Angaben zeigen deutlich, daß das Minenwesen allmählich zu einem bedeutungsvollen Faktor in der maritimen Kriegführung heranwächst. Mit der Erfüllung der vorbezeichneten Aufgaben ist übrigens der Arbeitskreis der Minenverwaltung nicht erschöpft. Die neue Organisation wird im Laufe der nächsten Jahre weiter ausgebaut werden.

Wohin deutsche Arbeitergroschen fließen.

Im „Vorwärts" wird eine neue Quittung über die Sammlung für die russischen Revolutionäre veröffentlicht. Darnach sind deutschen Arbeitern bisher im ganzen 339 612,93 Mark für die russischen Herren von Dynamit und vom vergifteten Dolch aus der Tasche gelockt worden. Offenbar zieht aber die Sache nicht mehr so recht; denn der sozialdemokratische Parteivorstand hat für d. gleichen Zweck eine zweite, neue Sammlung eingerichtet unter dem Aushängeschild: „Zur Förderung sozialdemokratischer Dumawahlen in Rußland." Hier sind bisher 11 675,80 Mk. zusammengebracht worden.

Wie die sozialdemokratische Presse Abonnenten wirbt. Leipzig, 15. Febr. In Leipzig müssen jetzt die Arbeiter in einigen Fabriken das Frühstück in einen Bogen des sozialdemokratischen Parteiblattes eingewickelt mitbringen, und zwar muß der Bogen immer von der Nummer des vergangenen Tages sein. Die Kontrolle hierüber übt der Vertrauensmann der Sozialdemokratie für die betreffende Fabrik aus. — Solch ein unerhörter Gewissenszwang ist nur möglich in der Partei der „Freiheit".

Ist das französische Ritterlichkeit?

Der „Eclair" meldet, daß der Gemeinderat von Naches (Dep. Pas de Calais) beschlossen hat, den 102 Jahre alten Pfarrer Gardenne, der 40 Jahre lang das Seelsorgeramt ausgeübt hat, aus dem Pfarrgebäude zu verweisen, falls er die auferlegte Miete von 240 Fr. nicht bezahlen sollte.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 19. Februar.

* **(Ruhe.)** Das ist ein vielbegehrtes Gut in unserer hastenden Zeit voll Arbeit und Unruhe. „Ruhe gibts nur im Grabe" sagt der Volksmund. Aber ob das wahr ist? Wer weiß es so sicher, ob eine bis zum letzten Moment wild bewegte Seele im Tode zur Ruhe kommt? Kommen doch nicht einmal die Atome unseres Körpers zur Ruhe. Ruhe ist ein Gut, das man hier schon besitzen und mitten in der Unruhe des Tages haben kann. Man muß nur wissen, was Ruhe ist. Ein berühmter englischen Prediger, W. Robertson, zeigt ihr Wesen an Vergleichen aus der Natur: „Nicht der eisgefesselte See ist ihr Abbild, wohl aber der Strom, der rasch in schweigender Majestät und Kraft dahingleitet. Nicht die träg in der Sonne hingelagerte Herde, wohl aber der Adler, der mit ausgebreiteter Schwinge die Luft durchschneidet und uns in der Ruhe zugleich Stärke und Bewegung zeigt. In der Schöpfung offenbart sich die Ruhe als ein Bewußtsein nie ermüdender Kraft. Als das Chaos sich in Harmonie wandelte, da ruhte Gott, wenn ich so sagen darf. Zwei innerste Grundzüge unserer Natur stehen augenscheinlich in Widerspruch zueinander — das Streben nach Vollkommenheit und die Sehnsucht nach Ruhe. Aus der Harmonie dieser beiden quillt der Frieden der Menschenseele." Das Streben nach solcher „Ruhe" ist Streben nach der tiefsten Kraft des Lebens und ist im Grunde die Erfahrung des ewigen Lebens, ohne das auch das Grab keine Ruhe gibt.

** **(Ein neues System von Kläranlagen.)** Die von der Emschergenossenschaft bei der oberen Mühle erbaute Kläranlage ist, wie aus Recklinghausen gemeldet wird, in diesen Tagen dem Betrieb übergeben worden. Es werden darin die Abwässer der Stadt Recklinghausen und diejenigen von der Kokskühlanstalt der Zeche „Blumenthal" 3 und 4 geklärt. Die Anlage ist nach einem neuen System erbaut worden, wie es bis jetzt noch nicht in Deutschland angewandt worden ist. Die Abwässer werden zunächst durch einen Stabrechen in einen Sandfang hineingeleitet. Sie gehen dann durch sechs Brunnen von etwa sieben Meter Tiefe in den sog. Faulraum. Der Schlamm erhält keine Gelegenheit sich zu setzen, da die ganzen Einlaufschächte durch stark geneigte Rutschflächen eine Ablagerung nicht zulassen. Nachdem der Schlamm unten angelangt ist, tritt der Fäulnisprozeß ein. Hierdurch wird der Schlamm leicht; u. dafür, daß er entweichen kann, sorgen seitlich angebrachte Ausläufe, die in die Tiefe der Faulkammer geleitet sind. Um dem Schlammausfluß Unterstützung zu verschaffen, liegt in jedem Brunnen eine sog. Wasserleitungsschlange, die den Schlamm durch ihre große Kraft aufrührt und ihn durch das Ableitungsrohr dem Schlammbassin zuführt. Der ganze Vorgang ist fast geruchlos. Dies neue Verfahren, dem man anfangs ziemlich pessimistisch gegenüberstand, hat sich nunmehr glänzend bewährt. In der vorigen Woche wurde die Anlage von Sachverständigen aus dem Ministerium des Innern und der Städte Witten, Hagen, Göttingen und Görlitz besichtigt. Die Herren sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß ein derartiges Resultat bei Kläranlagen anderer Systeme nicht erzielt worden sei. Die Klärung der Abwässer vollzieht sich ohne biologisches Verfahren schon nach einer Ablagerungszeit von 55 Minuten und erfordert weit weniger Unkosten als bei jetzt bestehenden Kläranlagen in anderen Städten. Diese ist so eingerichtet, daß sie auch bei einer Ausdehnung Recklinghausens bis zur dreifachen Größe genügen kann. Die Herstellungskosten sind weit niedriger als bei Kläranlagen anderer Städte. — Diese Meldung hat auch für uns insofern großes Interesse, als bekanntlich auch Schwerte vor der Einführung der Kanalisation steht und, soviel wir uns erinnern, dieses hier geschilderte System nicht bei der Auswahl mitberücksichtigt hat.

** **(„Mark")** Am Freitag hat in Hagen die Aufsichtsratssitzung stattgefunden. Es herrschte nach dem Donnerstagsgewitter eine viel friedlichere Stimmung. Beschlossen wurde, daß die für Samstag angesetzte Generalversammlung abgesetzt wird. Die nächste Generalversammlung findet wahrscheinlich am 26. Februar statt. Im übrigen kam die Meinung zum Durchbruch, daß **unbedingt sofort mit dem Bau der eigenen Zentrale begonnen werden solle.** Nebenher soll die Beteiligung an Wiendahlsbank mit 10 pCt. weiter im Auge behalten werden. Dieserhalb ist, wie wir weiter hören, nach Dortmund gewissermaßen ein Ultimatum gerichtet worden, in dem Sinne, daß bis zu einem bestimmten Termin entschieden wird, ob die Beteiligung der „Mark" in der genannten Weise acceptiert wird oder nicht. Als Erklärung der schwankenden Haltung des Direktors Overmann, der bekanntlich an der letzten 20stündigen Beratung in Berlin teilgenommen hat, wird aus Hagen berichtet, Herr Stinnes habe Herrn Overmann bereits für das große Verbandswerk engagiert, — vermutlich mit dem Vorbehalt, wenn es zustande kommt.

** **(Der Hausschwamm)** ist das Stichwort eines längeren Artikels, dessen 1. Teil wir heute bringen; zwei weitere Artikel über dasselbe Thema folgen. Wir machen hiermit alle Hausbesitzer und Bauherren auf diese Ausführungen aus berufenster, sachverständiger Feder aufmerksam.

** **(Der diesjährige Vortragszyklus)** ist mit dem gestern abend stattgehabten 5. Vortrage erledigt. Der Besuch der Vorträge und das bis zum Schluß anhaltende lebhafte Interesse an ihnen haben sicher den veranstaltenden Damen und Herren gezeigt, daß unser Schwerter Publikum dankbar ist für die Möglichkeit, derartige hochinteressante populär-wissenschaftliche Vorträge, wie sie uns in dieser Saison vom veranstaltenden Komitee geboten werden konnten, hier zu hören. Wir geben hier der Hoffnung Raum, daß die betr. Damen und Herren auch in der Wintersaison 1907/08 die Mühe nicht scheuen werden, auch neue Männer der Wissenschaft zu weiteren Vorträgen heranzuziehen. Für das bisher Gebotene sei ihnen hier herzlichster Dank und wärmste Anerkennung ausgesprochen. — Den gestrigen 5. Vortrag hielt Herr Archivdirektor Dr. Winter aus Magdeburg über das Thema: „Soziale Bewegungen und Theorien am Ende des Mittelalters und in der Gegenwart". Derr Herr Redner stellte die heutige sozialdemokratische Bewegung, deren

fundamentaler Irrtum es sei, daß sie das Anfangsstadium der staatlichen Entwicklung, nämlich den Kommunismus, als das zu erstrebende Endziel hinstelle, den Bauern-Aufständen gegenüber, welche am Ende des Mittelalters in Deutschland wüteten. In einem fast zweistündigen überaus lehrreichen, fesselnden Vortrage beleuchtete der Herr Redner die damaligen Verhältnisse und stellte sie in Parallele mit unsern heutigen. Streng wissenschaftlich, und doch für jedermann verständlich wurde das Thema durchgenommen. Er gab uns ein klares Bild von der Lage des Bauernstandes im 13., 14. und 15. Jahrhundert, beleuchtete die Ausnutzung der Vorherrschaft des Großgrundbesitzes und gab dann, zur Gegenwart zurückkehrend, der Hoffnung Ausdruck, daß unsere in der Theorie revolutionäre Sozialdemokratie es niemals wagen könne, ihre Theorie in die Praxis umzusetzen, ohne gänzlich zerschmettert zu werden. Aber es könne gar nicht zur offenen Revolution kommen, wenn in den weiten Kreisen der industriellen Arbeiter sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn breche, daß der Gegenwartsstaat alle ihre berechtigten Forderungen zu erfüllen, bereit sei, und daß diese Bereitwilligkeit, die unser teures deutsches Vaterland bisher auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge als von keinem anderen Staate erreicht dastehen läßt, nicht nachlasse, dafür zu sorgen, sei Sache der herrschenden Klassen.

** **(Examen bestanden.)** Ihr Abiturienten-Examen bestand in Lüneburg Frl. Helene Rath, die älteste Tochter des Herrn Kaufmann Wilhelm Rath hier. Fräulein Rath ist somit die erste Abiturientin unserer Stadt.

** **(Besitzwechsel.)** Herr Bauunternehmer Zeuch kaufte das früher dem Schlossermeister Scholz gehörige Wohnhaus Hellpothstraße 2 für 14 000 Mark.

** **(Verbot der Verwendung von Benzin zum Kopfwaschen.)** Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Regierungspräsidenten ermächtigt, die Verwendung von Benzin zum Kopfwaschen (Schamponieren) wegen seiner Feuergefährlichkeit in Friseurgeschäften durch Polizeiverordnung zu verbieten.

** **(Durch Eilboten zu bestellende Postsendungen)** tragen vielfach neben dem das Verlangen der Eilbestellung ausdrückenden Vermerk den Zusatz: „Nicht bei Nacht!“ Es ergibt sich die Notwendigkeit, darauf hinzuweisen, daß während der Nachtstunden von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh eine Eilbestellung nur dann stattfindet, wenn dem Vermerk „Durch Eilboten“ der Zusatz „auch nachts“ hinzugefügt worden ist.

Hennen, 18. Febr. (Ein Irrtum.) Der Arbeiter Johannes Sch. zu Hennen schlug in der Nacht zum 24. Dez. 1906 auf dem Heimwege die Fabrikarbeiterin K. mit einem Spazierstock über den Kopf. Sch. glaubte einen Mann vor sich zu haben, mit dem er zuvor in der Wirtschaft einen Wortwechsel gehabt hatte. Der Mißhandelte trug eine blutende Kopfverletzung davon. Das Urteil des Iserlohner Amtsgerichts gegen Sch. lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Sitzung des westfäl. Provinzial-Ausschusses.

Münster, den 15. Februar.

Eingehende Erörterung fand im Provinzialausschusse die vom vorjährigen Provinziallandtage angeregte Frage der Unterstützung von genossenschaftlichen **Talsperrenbauten** aus Staats- und Provinzialmitteln.

Nachdem der Ruhrtalsperrenverein zum Bau eigener Talsperren übergegangen ist, stößt bekanntlich die Unterstützung der kleineren Talsperrenbauten bei ihm auf Schwierigkeiten. Die Provinzialverwaltung erwägt infolgedessen, ob und in welchem Umfange an seine Stelle Staat und Provinz treten können. Mit dem Ruhrtalsperrenverein haben wiederholt eingehende Verhandlungen stattgefunden und es ist nicht ausgeschlossen, daß doch noch eine Beteiligung des Ruhrtalsperrenvereins an den Kosten der kleineren Talsperrenbauten herbeigeführt wird, zumal ja offensichtlich ist, daß auch die kleineren Talsperren den Sommer-Niedrigwasserstand der Ruhr günstig zu beeinflussen vermögen. Der Landeshauptmann teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß im oberen Ruhr- und Lennegebiet im ganzen neun Talsperren von insgesamt 52 000 000 Kbm. Stauinhalt geplant seien. Die Kosten werden auf 21 000 000 Mk. veranschlagt und die Jahreskosten für alle insgesamt auf rund 800 000 Mk. Provinzialausschuß ersuchte den Landeshauptmann, über die in Betracht kommende Frage eine Denkschrift auszuarbeiten und dem Provinziallandtage zu überlassen, zu den in Betracht kommenden Fragen über Unterstützungshöhe, Beteiligung des Staates an der Unterstützung, die Beteiligung des Ruhrtalsperrenvereins usw. Stellung zu nehmen.

Eine weitere Frage von großer Bedeutung kam im Provinzialausschusse zur eingehenden Verhandlung, nämlich die Frage der **Neubonitierung der Grundsteuer in der Provinz Westfalen.** Die Grundsteuer ist in den Jahren 1861 u. 62 veranlagt und trifft auf die gegenwärtigen Verhältnisse ganz und gar nicht mehr zu. Dieser Mangel ist umso empfindlicher, nicht bloß weil ein erheblicher Teil der Kommunallasten auf die Grundsteuer umgelegt wird, sondern auch ihr auch die immer mehr steigenden landwirtschaftlichen Unfallberufsgenossenschaftslasten sowie endlich die Beiträge zur Landwirtschaftskammer und Haftpflichtversicherung erhoben werden. Auch ist der der Grundsteuer zu Grunde liegende Reinertrag von sehr erheblicher Bedeutung für den ländlichen Kredit. Aus allen diesen Gründen wird die Neuveranlagung der Grundsteuer als ein lebhaftes Bedürfnis empfunden. Auch über diese Angelegenheit soll eine Denkschrift ausgearbeitet werden.

Im übrigen wurden u. a. die folgenden Beschlüsse gefaßt:

An Stelle des Herrn Rittergutsbesitzers Freiherr v. Diller-Echthausen wurde Herr Gutsbesitzer Cosak zu Oberstade bei Bösperde zum stellvertretenden Mitgliede der Einkommensteuer-Berufungskommission für den Regierungsbezirk Arnsberg gewählt. Folgende Beihülfen wurden bewilligt: für die Förderung der Obstbaumzucht 200 Mk., Beitrag zu den Kosten eines Kursus zur Ausbildung der Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen 5000 Mk., Zuschuß für das evangelische Diakonissenhaus für die Grafschaft Mark und das Siegerland zu Witten für drei Jahre je 3000 Mk. Zuschuß an die Versuchsstation für Zwecke des Pflanzenschutzes bis auf weiteres jährlich 1000 M. für die Förderung des Obstbaues an die Landwirtschaftskammer Zuschuß für 1907 750 Mk., dem Verein zur Förderung der Blindenbildung in Hannover für 1906 100 Mk., dem evangelischen Versorgungs-Verein zu Soest für den Bau eines Versorgungshauses 3000 Mk., zur Instandsetzung der ehemaligen Domherrenburg jetzt Landwirtschaftsschule in Lüdinghausen 1355 Mk. Der Haushaltsplan der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1907 wurde zum Betrage von 76 000 Mk. genehmigt.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 18 Febr. (Stiftungen) Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Walzwerke Funcke und Elbers stiftete Frau Kommerzienrat Elbers 20 000 Mark als Ergänzung eines schon bestehenden Fonds, dessen Zinsen zur Unterstützung der Arbeiter dienen. Kommerzienrat Funcke stellte 10 000 Mark zur Verfügung, die zur Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder in Soolbädern dienen sollen. Außerdem stiftete die Firma ihren Angestellten und Arbeitern Geldgeschenke in Höhe von rund 60 000 Mark.

* **Dortmund,** 18. Febr. **(Ein sauberer Sohn.)** Der Kellner Schneider von hier stahl vor einigen Monaten seiner Mutter, einer Witwe, einen Teil ihrer Ersparnisse von etwa 1000 Mark und verschwand damit. Als er das Geld durchgebracht hatte, stellte er sich vor etwa 14 Tagen wieder ein und wurde von seiner Mutter wieder aufgenommen. Heute stahl er seiner Mutter den letzten Rest ihrer Ersparnisse von ungefähr 1100 Mark und flüchtete damit.

* **Dortmund,** 18. Febr. (Kein Kompromiß mehr.) Eine Versammlung der liberalen Magistrats- und Stadtverordnetenmitglieder am letzten Samstag erklärte, daß sie das Kompromiß mit der Zentrumspartei vom Jahre 1903 nicht mehr als bindend ansehen könne, nachdem die Zentrumspartei das Abkommen in der diesmaligen Reichstagsstichwahl nicht gehalten habe. Die Partei soll aufgefordert werden, sich in ihrem Verhältnis zum Zentrum nach diesem Beschluß zu richten.

* **Milspe,** 18. Febr. (Ueberfallen, schwer verletzt und beraubt) wurde in der vorvergangenen Nacht auf der Straße von Schwelm nach Milspe in der Nähe der Wuppermannschen Ziegelei der Invalide Julius Rost aus Lütgendortmund von 2 ihm unbekannten Männern. Während der größere der Räuber dem Rost an die Kehle griff, ihn hinter eine Hecke schleppte und ihm hier zwei tiefe Messerstiche in den Hals versetzte, riß ihm der andere sein Portemonnaie aus der Tasche, worauf beide in der Richtung nach Schwelm entflohen. Den Ueberfallenen, dem um ein Haar die Halsschlagader durchgeschnitten war, was unbedingt seinen Tod zur Folge gehabt hätte, ließen die Unholde schwerverletzt liegen. Nach einigen Stunden hat Rost sich aufgerafft und sich mühsam nach Milspe geschleppt, wo er von einem Polizeibeamten zum Arzt geführt wurde, der einen Notverband anlegte und dann die Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßte. Die Täter, von denen bisher jede Spur fehlt, sollen Kroaten und Italiener gewesen sein.

* **Hattingen,** 18. Febr. (Verunglückt.) Bei Nierenhof kam der Knecht des Fuhrunternehmers Schütte aus Witten unter sein Fuhrwerk und wurde so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle tot blieb.

* **Varendorf,** 18. Febr. (Der Brandstifter,) der die beiden Brände auf dem Bauernhof Luttke-Bockolt angelegt hat, ist nunmehr ermittelt. Es ist der auf dem Hofe bedienstete Knecht Holtkamp, der dem mit der Untersuchung beauftragten Gendarmen nach längerem Leugnen die Tat eingestand. Er will die Brände angelegt haben, um die landwirtschaftlichen Arbeiten nicht verrichten zu müssen. Die in der Angelegenheit verhafteten drei Personen sind unschuldig.

* **Elberfeld,** 18. Febr. (Einbrecher) schlichen sich in der Nacht zum Sonntag in die Räume des städt. Leihhauses, erbrachen einen eisernen Schrank und raubten daraus für über hunderttausend Mark Gold- und Wertsachen.

* **M.-Gladbach,** 18. Febr. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern auf der Rheinischen Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofs Speick. Der Hilfsbremser Johann Cohnen, der einen Güterzug mitbediente, wollte sehen, ob das Einfahrtssignal gestellt war. Dabei glitt er aus und fiel vom Zuge. Die Räder gingen dem Unglücklichen über beide Beine. Der Mann starb zwei Stunden später.

Hausschwamm

1.

Will der Zimmermann sein Handwerk richtig verstehen und richtig betreiben, so muß er auch unbedingt über den Hausschwamm und alles, was mit diesem zusammenhängt, recht gut Bescheid wissen, einmal um den Bauherrn pflichtgemäß vor Schaden bewahren zu können, dann aber auch, weil er vielen Fällen vielleicht selbst dem Bauherrn gegenüber schadenersatzpflichtig gemacht werden kann; denn die oberen Gerichte haben seit längerer Zeit übereinstimmend entschieden, daß Hausschwamm ein Baumangel ist, für den derjenige, der dessen Auftreten an einem Bauwerk verschuldet hat, aufzukommen hat. Nun ist es aber häufig sehr schwer nachzuweisen, wann der Hausschwamm entstanden ist, und welche Ursache seinem Auftreten zu Grunde liegt. Da aber der Schwamm fast immer am Holze sitzt, so liegt es nahe, zunächst dem Zimmermann, als den Einbringer des Holzes, verantwortlich zu machen. Da wird es denn nun häufig ganz allein darauf ankommen, ob der Zimmermann imstande ist zu beweisen, daß der Schwamm im Bau erst an das Holz gekommen ist und daß Ursachen seinem Wachstum zu Grunde liegen, für die der Zimmermann nicht verantwortlich gemacht werden kann. Solche Beweisführung ist ihm aber nur dann möglich, wenn er sich über Entstehungsursachen und Wachstumbedingungen vollständig im klaren ist; nur dann kann er sich mit Erfolg gegen ungerechtfertigte Ansprüche wehren. Die D. Z. B. hat dies alles erkannt und schon in Kassel beschlossen, seinen Mitgliedern mit den nötigen Erklärungen usw. an Hand zu gehen. Diesem Zwecke soll der nachfolgende kleine Beitrag zumteil entsprechen; ich hoffe, daß noch mehrere Kollegen ihre Erfahrungen zu Nutz und Frommen unseres Handwerks an dieser Stelle veröffentlichen, sodaß schließlich alles Wissenswerte in dieser Angelegenheit zu unserer aller Kenntnis kommt.

Der Hausschwamm (ein Pilz) ist uns wohl allen sehr gut bekannt, sodaß auf seine Beschreibung verzichtet werden kann. Es gibt aber auch noch andere Sorten Pilze, die dem Hausschwamm sehr ähnlich sehen, aber lange nicht so verderblich sind, wie dieser. Sie können sich nicht so rasch ausbreiten und bedürfen durchweg größere Feuchtigkeit zum Wachsen, und zwar soviel Feuchtigkeit, daß echter Hausschwamm, der nur feuchtes, nicht nasses Holz gebrauchen kann, an der Stelle nicht wachsen kann. Die ungewöhnlich große Feuchtigkeit ist für uns das einzige zuverlässigste Erkennungszeichen, daß man es nicht mit dem Hausschwam zu tun hat. Die anderen Schwammsorten, Schimmelpilze usw. sind ja leicht von dem echten Hausschwamm zu unterscheiden und uns auch wohl bekannt, auch nicht erheblich gefährlich. — Der echte Hausschwamm ist ein Holzbewohner, er kann nur von feuchtem Holze seine Nahrung beziehen, wuchert dann aber, und wenn er auch nur wenig Holz hat, auf allen möglichen Gegenständen, namentlich auf Mauerwerk. Feuchtes Mauerwerk unterstützt sein Wachstum; er entzieht dem Mörtel die Kalksalze und damit die Bindekraft. Er kommt selten an lebenden Bäumen vor und dann meistens nur an den Wurzeln. Der Hausschwamm zerstört alle Holzsorten, Eichenholz setzt ihm den größten Widerstand entgegen. Er soll auch keinen Unterschied zwischen Holz aus Sommer- oder Winterfällung machen.)

Der Hausschwamm ist gewissermaßen eine lebende Pflanze und kann nur da wachsen, wo Teile von ihm, wenn auch nur im winzigen Umfange, vorhanden sind. Diese winzigen Teile, oder auch größere Teile, können aber nur dann wachsen, wenn eine genügend große Menge von Feuchtigkeit an sie herantritt. Diese beiden Bedingungen müssen unbedingt zusammenkommen, ohne Schwammsamen (wenn ich mich so ausdrücken darf) kein Hausschwamm, selbst wenn Feuchtigkeit da ist, und ohne Feuchtigkeit kein Hausschwamm, selbst wenn Hausschwammsamen da ist. Wie kommt aber dieser sogenannte Hausschwammsamen oder kleine Stücke lebenden Hausschwammes in einen Bau? Durch Einschleppung mit dem Baumaterial und zwar meistens mit Lehmschlag und dem Füllmaterial, das zwischen die Balken kommt. In der Nähe von Gebäuden sind in der Erde oder auf der Erde fast immer hier und da vom Schwamm angegriffene oder schon zerstörte Holzstückchen; wie leicht werden die auf der Erde verstreut und durch die Schuhe der Arbeiter, die im Bau am Lehm usw. arbeiten, mit hereingenommen; auch kann eine Schippe in einem Keller gestanden haben wo Schwamm war, wie leicht wird durch diese Schippe ein Atomchen Schwamm mit in den Neubau gebracht. Es werden alte Steine vermauert aus einem Abbruch, wo Schwamm war; es werden alte Stahlen wieder verwendet von Kalkofen. Wenn der gute, reine Lehm etwas schwer zu beschaffen ist, wird auch mal direkt an der Baustelle statt Lehm Gartenerde zum Auffüllen gegraben und mit gutem Lehm gemischt; oder der Maurermeister hat in einem Reparaturbau oder Umbau gearbeitet wo Schwam war, seine Rüstbohlen usw nimmt er von diesem Bau weg und fährt sie direkt an den Neubau; wie leicht kann da ein Stückchen Schwamm mit Fruchtkörpern in den Neubau eingeschleppt werden. Wie häufig wird ein Neubau anstelle eines abgebrochenen Gebäudes aufgeführt. Ohne daß es bekannt war, kann Schwamm in dem alten Gebäude gewesen sein. Das alte Holz bleibt zumteil an der Baustelle, und wird vom Maurer gleich zu Türüberlegern oder Türdübeln zurecht geschnitten, oder auch es wird garnichts zum Bau selbst verwendet; die Arbeiter aber machen das alte Holz zu Brennholz und verwenden dazu einen Teil, um sich ihren Aufenthaltsraum damit zu heizen oder Kaffee zu kochen. Hierbei kann leicht ein Splitter mit Schwamm behaftet liegen bleiben und nachher wird er mit feuchtem Sande oder Kohlenschlacken zugedeckt und dann kann der Schwamm wachsen.

Kleine Chronik.

Berlin, 18. Febr. Der Kassierer Backany, Angestellter der Budapester Archivsparbank, welcher nach Unterschlagung von 40 000 Kronen flüchtig wurde, ist heute morgen 8 Uhr in einem ersten Hotel am Bahnhof Friedrichstraße verhaftet worden. In seiner Begleitung befand sich eine Schauspielerin, die er als seine ihm angetraute Gattin ausgab. Bei ihm wurden noch 38 000 Kronen vorgefunden. Auch die Schauspielerin wurde auf Veranlassung der hiesigen Behörde in Haft genommen.

Paris, 18. Febr. Aus Grasse (Dep. Alpes Maritimes) wird gemeldet: Mehrere bei einem Kanalbau beschäftigte Italiener, welche in St. Cezaire einen Streit der Dorfbewohner zu schlichten versucht hatten, wurden in ihrer Behausung von 300 Bauern über-

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle ich in grosser Auswahl:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

nur Neuheiten der Saison, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Unterröcke, Corsetts Leibwäsche, Handschuhe, Schirme etc.

Anzüge

in Cheviot, Kammgarn usw., nur solide Fabrikate, dauerhaft gearbeitet, gut sitzend, in allen Grössen und Preislagen.

Reichhaltiges Lager in besseren Anzug- und Paletotstoffen.

Anfertigung eleganter Damen- und Herren-Garderobe nach Maas,
unter Garantie für guten Sitz, solide Stoffe u. sauberste Verarbeitung.

Alleinverkauf von Bleyle's Knaben-Anzüge und Reformbeinkleider.

J. Hecht Nachfl., Schwerte

Ostenstrasse 20. Ostenstrasse 20.

fallen und durch Gewehrschüsse und Stockhiebe zumteil tödlich verletzt.

Sprechsaal.

Liebe Stadtverordneten!

Seid doch so gut und laßt unsern Schulweg von der katholischen Kirche zur Feldschule in Ordnung machen. Wir bleiben im Dreck stecken.

Mehrere Schulkinder.

Letzte Drahtmeldungen.

Fünffacher Raubmörder.

Posen, 18. Febr. Der vor kurzem wegen zweier Raubmorde verhaftete Arbeiter Rosicki in Unruhstadt hat am Sonnabend auch den im Jahre 1904 in Weibelshof verübten dreifachen Raubmord an der dortigen Familie Greise eingestanden. Ein Mitschuldiger des fünffachen Raubmörders, der Arbeiter Porawska, ist gleichfalls verhaftet.

Rettung aus Seenot.

Bremen, 18. Febr. Nach einem Telegramm aus Gibraltar vom 17. Februar hat der hiesige Hansadampfer „Crostafels", Kapitän Möller, am 11. Februar auf dem 46. Grade 25 Mann der Besatzung des im sinkenden Zustande befindlichen englischen Dampfers „Melbridge" aufgenommen und in Gibraltar gelandet.

Verschiedene Meldungen.

Kattowitz, 18. Febr. Infolge des großen Sturmes stürzte gestern Abend von dem Hause des Kaufmanns Schlesinger am Ringe der Giebel herunter. Der zufällig an dem Hause vorübergehende wissenschaftliche Hülfsarbeiter der Handelskammer Dr. Klüst wurde erschlagen und war sofort tot.

Eisenach, 18. Febr. Der Sohn des hiesigen Pastors Damman ist in Kurdistan durch eine Räuberbande ermordet worden.

Berlin, 19. Febr. Aus Breslau wird dem Tageblatt gemeldet: Der Reisende Roderich Bartsch, Sohn eines hiesigen Beamten, erschoß angeblich aus Eifersucht eine Schneiderin und dann sich selbst.

Rom, 18. Febr. Wie aus Mailand gemeldet wird, stieß auf dem Bahnhof Gagnano zwischen Mortara und Mailand ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden 7 Personen verletzt, 3 davon schwer; der Verkehr ist auf der Linie unterbrochen.

Die Opfer des letzten Bahnunglücks.

Newyork, 18. Febr. Bei dem Eisenbahnunglück sind nach einer neueren Meldung bis jetzt 25 Tote und 70 Verletzte vorgefunden worden. Die meisten der Verunglückten waren Theaterbesucherinnen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich:
Jac. Christ, Schwerte.

Standesamt Westhofen.

vom 1. bis 15. Februar 1907.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Heinrich Fromme, Westhofen, Steinbrucharbeiter Peter Dal Farra, Westhofen, Fabrikarbeiter Gustav Marx, Westhofen, Bergmann Oskar Bock, Syburg, Kaufmann Gustav Egen, Villigst, Steinmetz Josef Rothen, Westhofen, Schlosser Heinrich Sievert, Westhofen, Fabrikarbeiter Karl Dahlbüdding, Wandhofen, Steinkipper August Groß, Westhofen, Dachdecker August Dietrich, Westhofen.

1 Tochter: Tischler Karl Busch, Westhofen, Bergmann Wilhelm Kroll, Lichtendorf, Bergmann Ludwig Heimann, Syburg, Hülfsbremser Ludwig Dreischer, Wandhofen, Schuhmachermeister Heinrich Meininghaus, Garenfeld, Fabrikarbeiter Karl Laatsch, Westhofen, Fabrikarbeiter Ernst Radtke, Holzen, Landwirt Josef Kleinehakenkamp, Lichtendorf, Maurer Karl Bertram, Westhofen, Landwirt August Middelmann, Wandhofen, Fabrikarbeiter Hugo Albert Koch, Westhofen, Bergmann Karl Heimann, Syburg.

Sterbefälle: Margarethe Wilhelmine Loose, 7 Monate, Westhofen, Friedrich Wilhelm Degener, 5 Mon., Syburg, Witwe Elisabeth Remmert geb. Klingelhöfer, 78 Jahre, Syburg, Laura Rincke, 2 Mon., Geisecke, Witwe Lisette Westerhof geb. Lueg, 73 Jahre, Syburg, Witwe Charlotte Graas geb. Rave, 77 Jahre, Holzen, Ehefrau Emma Stamm geb. Dörnemann, 53 Jahre, Garenfeld, Anna Becker, 3 Jahre, Westhofen, Handlungsgehülfe Heinrich Höfinghoff, 22. Jahre, Syburg.

Aufgebote: Schlepper Kaspar Schmitz und Lina Mürmann zu Aplerbeck und Wandhofen, Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Lange und Anna Marie Elise Schran zu Westhofen und Ergste, Bergmann Heinrich Karl Wortmann und Lina Schwerte zu Lichtendorf, Landwirt Wilhelm Westerhoff und Anna Overbeck zu Westhofen und Henghausen.

Eheschließungen: Steinbrucharbeiter Wilhelm Voigt und Meta Amanda Grüll zu Westhofen und Garenfeld, Bergmann Friedrich Karl Ludwig Scheier und Emma Luise Castrup zu Holzen und Hachenen, Bergmann Albert Flasche und Ida Schöttler zu Westhofen und Ergste, Friseur und Zahntechniker Franz Klein, und Ida Brünninger zu Olpe und Holzen, Metzger Alfred Gerdsmann und Julie Rost zu Westhofen und Holzen.

Das beste Leder-Konservierungsmittel der Welt!

„Wasserteufel" macht jeden Schuh wasserdicht und weich.

Zu haben in Schwerte: Otto u. Ernst Pferdekämper, Lederhandlg.

Bekanntmachung.

Reichstagswahl 1907.

Bei der am 5. Februar d. Js. stattgehabten engeren Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage für den 6. Arnsberger Wahlkreis, umfassend den Stadt- und Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde, hat sich folgendes Ergebnis herausgestellt:

Zahl der Wahlberechtigten	105493
Zahl der abgegebenen Stimmen	85759
Davon waren ungültig	5683
Dagegen gültig	80073
Die Stimmenmehrheit beträgt	40037

Es haben Stimmen erhalten:

1. Maurer Theodor Bömelburg in Hamburg 47550
2. Rechtsanwalt Hugo York in Dortmund 32523

Herr Theodor Bömelburg ist demnach mit Stimmenmehrheit zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden.

Dortmund, den 9. Februar 1907.

Der Wahlkommissar:
Schmieding, Geh. Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindevertretung zu **Persebeck** unterm **28. Januar** d. Js. getätigte Wiederwahl des Gemeinde-Vorstehers **Overbeck zu Persebeck** auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, der 11. Februar 1907.

Der Königliche Landrat:
Busch.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 139 e des Gesetzes, betr. die Abänderung der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 30. Jan. 1900, wird hiermit folgendes bestimmt:

Bis 10 Uhr abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr im hiesigen Amtsbezirk im Jahre 1907 offen gehalten werden:

An den 6 letzten Werktagen vor Ostern,
" " 6 " Samstagen zwischen Ostern u. Pfingst.
" " 3 " Werktagen vor Pfingsten. H 702.
" " 2 Kirmeßtagen.
" " 6 letzten Werktagen vor Weihnachten und am 31. Dezember.

Westhofen, den 13. Februar 1907.

Der Amtmann:
v. Daniels.

Bekanntmachung.

Abhaltung des Musterungsgeschäftes für 1907.

Die Ersatz-Kommission für die Musterung der Militärpflichtigen im Kreise Hörde tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen:

Im Bergmann'schen Saale zu Hörde, Langestraße.
Am 25. Februar für das Amt Kirchhörde, Jahrgang 1885.
Am 26. Februar für das Amt Aplerbeck, Jahrgang 1885.
Am 27. Februar für die Aemter Barop und Wellinghofen und für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis D einschl.) Jahrgang 1885
Am 28. Februar für die Stadt Hörde (Buchstabe E bis Z einschl.) Jahrgang 1885
Am 1. März für die Aemter Barop und Wellinghofen und für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis D einschl.) Jahrgang 1886.
Am 2. März für die Stadt Hörde (Buchstabe E bis S einschl.) Jahrgang 1886.
Am 4 März für die Stadt Hörde (Buchstabe T bis Z einschl.) für das ganze Amt Kirchhörde und für das Amt Aplerbeck (Buchstabe A und B) Jahrgang 1886
Am 5 März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe C bis Z einschl.) Jahrgang 1886.
Am 6. März für das Amt Barop Jahrgang 1887.
Am 7 März für das ganze Amt Wellinghofen und das Amt Kirchhörde (Buchstabe A bis F einschl.) Jahrgang 1887.
Am 8. März für das Amt Kirchhörde (Buchstabe G bis Z einschl.) Jahrgang 1887.
Am 9. März für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis K einschl.) Jahrgang 1887.
Am 11. März für die Stadt Hörde (Buchstabe L bis Z einschl.) Jahrgang 1887.
Am 12. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe A bis K einschl.) Jahrgang 1887.
Am 13 März für das Amt Aplerbeck Buchstabe L bis Z einschl.) Jahrgang 1887.
Am 14. März für die Reklamationen aus der Stadt Hörde und den Aemtern Barop und Kirchhörde.
Am 15. März für die Reklamationen aus den Aemtern Aplerbeck und Wellinghofen.
Im Schulze-Selmig'schen Saale in Schwerte.
Am 16. März für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen Jahrgang 1885 für Schwerte und Westhofen und Jahrgang 1886 für Westhofen.
Am 18. März für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen. Schwerte, Jahrgang 1886, Westhofen, Jahrgang 1887.
Am 19. März für die Stadt Schwerte Jahrgang 1887.
Am 20 März für die Reklamationen aus der Stadt Schwerte und dem Amte Westhofen
Im Saale des Hotel-Restaurants „Deutsches Haus" in Annen, Bahnhofstraße
Am 21. März für das Amt Annen Jahrgänge 1885 und 1886.
Am 22. März für das Amt Annen Jahrgang 1887 und für die Reklamationen aus dem Amte Annen

Aeltere Jahrgänge werden mit dem Geburtsjahrgang 1885 gemustert.

Das Musterungsgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7¼ Uhr, in Schwerte und Annen um 7¾ Uhr vormittags.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich und rein gewaschen einzufinden. Jede Störung der Ruge und Ordnung des Musterungsgeschäftes wird mit eine: Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet. Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1885 bis 1886 haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Die Prüfung und Begutachtung der Reklamationen, welche bei den Ortsbehörden rechtzeitig anzubringen sind, findet für die Stadt Hörde und die Aemter Barop und Kirchhörde am 14 März, für die Aemter Aplerbeck und Wellinghofen am 15. März, für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen am 20. März und für das Amt Annen am 22 März statt, die Musterung dagegen auch der Militärpflichtigen, welche Reklamationen angebracht haben, bereits vorher an den Tagen, welche für die einzelnen Aemter bezw. Städte oben näher bezeichnet sind.

Die Personen, auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen sich der Ersatzbehörde an dem für die Reklamation in Frage kommenden Tage persönlich vorstellen.

Verspätet angebrachte Rekamationen können nicht berücksichtigt werden, da Zurückstellungen in Berücksichtigung von Reklamationen nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse durch die Ersatz-Kommission stattfinden dürfen.

Die Losung findet für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1887 und etwaige Uebergangene älterer Jahrgänge am 23 März vormittags 9 Uhr im Bergmann'schen Saale zu Hörde statt. Das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen zu diesem Losungstermine ist nicht erforderlich, vielmehr steht es letzterem frei einen anderen mit der Losung zu beauftragen, etwa ihre Eltern oder den Vormund Mangels eines besonderen Auftrags erfolgt die Losung für die nicht erschienenen Militärpflichtigen durch die Mitglieder der Ersatz-Kommission.

Der Landrat:
J. V.: von Wedel, Regierungsassessor.

Kontoristin

in **Buchhaltung und Maschinenschreiben** erfahren, wünscht sich zu verändern. Offerten erbitte unter **L. M. 668** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. A

Eine Wohnung von

2 Zimmern

mit Stall und Gartenland am 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Exped. ds. Blattes.

Für Ende März od. Anfang April ein tüchtiges, braves

Mädchen

gesucht. A 647

Frau H. Steinhoff, Hagen
Berg- u. Kirchstr.-Ecke.

Ein zuverl. im Haush. erf.

Mädchen

wird per 1. Mai in bessere Hause ges. g. h. Lohn

A. F. Schmelzbau,
Hagen i. W. Kampstr. 10.

Totenbriefe

liefert schnell und billig

Carl Braus, Schwerte.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 20. Februar, vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale bei Wirt Rath hierselbst

1 Bücherschrank u. 1 Schreibtisch

gegen bar versteigern.

Schwerte, d. 19. Februar 1907.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher. A

Drucksachen
— aller Art —
liefert schnell, sauber und billig

C. Braus,
Schwerte-Ruhr.

Der
„Zeitungs Verlag"
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des
Vereins Deutscher Zeitungsverleger..
Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . . .
Rechtspflege, Maßregelungen usw. . . . . .
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes . . . . Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. . .
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art . . . .

Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle
für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . .

Probenummern umsonst.



Teilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott, dem Allmächtigen, gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Grossvater und Onkel

August Dreibholz

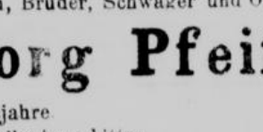
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren am Sonntagmorgen um 6 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
I. d. N.: **Rein. old Dreibholz**

Schwerte, Höchst a. Main, Bochum, 17. Februar 1907.

Die Beerdigung findet statt, Mittwoch, den 20. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Hagener-Strasse 6



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Morgen 5 Uhr nach kurzem schwerem Leiden, mein lieber, treusorgender Vater, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Pfeifer

im 39. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Schwerte, den 17. Februar 1907.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adele Pfeifer, Familie Hölscher

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr vom evang. Krankenhause aus statt.

Friedrich Adolf

Die Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an.

Westhofen, 18. Februar 1907.

Adolf Wulff
und Frau
Martha geb. Schulte-Lenninghaus.

Evangelische Volksschule.

Diejenigen Kinder welche bis zum Beginn des **neuen Schuljahres** (9. April) das 6. Lebensjahr vollenden sind Mittwoch, den 20. und Sonnabend, den 23. d. Mts. 10 Uhr in der alten Schule am Markt anzumelden. Kinder, die bis zum 1. Mai d. Js. 6 J. alt werden, können, soweit der Raum reicht, aufgenommen werden.

Der Ortsschulinspektor:
Teerberger

Bombensicher

ist es, dass
Reeses Patent-Backpulver zu **5 Pfg.**
Reeses Spar-Puddingpulver
Reeses Vanillinzucker wegen Ihrer Güte unübertroffen sind. **Reese** G. m. b. H., Hameln.

Verding

Die Gemeinde Berchum beabsichtigt, den 305 m langen Weg von Berchum zur Lennestraße chausseemäßig auszubauen. Es sind 1770 cbm Bodenmassen zu lösen und 470 cbm Steinmaterial zu liefern. Die Verdingsunterlagen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Die Pläne liegen bei dem Kreisbaumeister **Zimmerman** zu **Hagen**, Kreishaus — Zimmer 7 — zur Einsicht auf, von welchem auch Angebotsformulare gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mk. bezogen werden können.

Die Angebote müssen bei dem **Unterzeichneten** bis zum 7. März d. J., mittags 12 Uhr, eingegangen sein.

Ergste, den 18. Februar 1907

Der Amtmann.
Overbeck.

A 709

Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährte

„Jodella"
Lahusen's Lebertran

zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da in die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella" ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Jod-Eisen-Präparate.

Alleiniger Fabrikant Apotheker **Lahusen in Bremen.**

Da Nachahmungen existieren, achte man genau auf den Namen „Jodella". Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen!

Preis: Mark 2.30 und 4.60

Zu haben in Schwerte: *Adler-Apotheke*



Anerkannt
die
beste und billigste

Bezugsquelle

S 677 für alle Bekleidungs-Artikel
vom Kopf bis zum Fuss
für die bevorstehende

Konfirmation Kommunion!

Hermann Kornblum
Hagen i. W.,
97, 99, 101 Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Monopol

bestes Universalfutter
für
insektenfressende Vögel.
Drossel etc.
empfiehlt

Drogerie Carl Trog,
Schwerte, Fernsprecher 32.

Samos-Wein

beste Qualität
direkt vom Fass, Liter 80 Pfg.
Samos-Auslese
P Liter Mark 1.—,
Reiner Kornbranntwein und Münsterländer
Liter 60 und 80 Pfg.
empfiehlt

Willy Wilkes
Stadttor-Drogerie, Wein- und Branntwein-Grosshandlung,
Brückstrasse, Ecke Hellpothstrasse
Meine Weine überbieten jede Marke der Konkurrenz.

Neueste Ansichts-Postkarten
empfiehlt
Carl Braus, Schwerte (Ruhr).



Freischütz
Sonntag den 24. Februar nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert

Kapelle des 22. Feld-Artillerie-Regiments aus Münster i. W. Kgl. Stabstrompeter Herr Otto Kellgeer. Eintritt 50 Pfg. 10 Abonnementskarten 3 M.

Große

Geld-Lotterie

zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

à Loos 3,30 M.
Ziehung in Berlin am 20., 21. u. 22. Februar 1907.

Lausitzer Rennverein
zu Cottbus
Loos à 2.— Mk.
Ziehung am 8. u. 9. März 1907.

Berliner

Pferde-Lotterie

à Loos 1.— M.
Ziehung am 19. u. 20. März.
Loose sind zu haben bei
Adolf Schmidt,
Schwerte, Hüttenstraße 28.



Bester Ersatz

für B 378
frische Butter
bietet meine hochfeine
Süss. Tafelbutter
per Pfd. nur 80 Pfg.
Wer probt, kauft regelmäßig!

Adolf Kalsbach,
Schwerte, Brückstraße 3

Eine ruhige Familie (2 Pers.) sucht zum 1. März 2—3 schöne

Zimmer.

Offerten unter **W. P. K.** an die Geschäftsstelle der Schw.-Zeitg.



Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 42 **Dienstag den 19. Februar 1907.** **39. Jahrg.**

Ein Ausblick.

Wenn die Tatsache feststeht, daß auf Grund der Wahlergebnisse in vielen Wahlkreisen verständiges Kartell der Nationalen den Umsturz äußerlich mit vereinter Kraft wirklich zurückdrängen kann, so darf doch auch die andere beklagenswerte Tatsache nicht unberücksichtigt bleiben, daß von einer inneren Ueberwindung der Sozialdemokratie, von einer Lichtung ihrer Reihen leider noch keine Rede ist. Die absolute Zahl der roten Wahlstimmen hat nicht absondern zugenommen. Es ist klar, daß ein gewaltiger Prozentsatz der starken deutschen Volksvermehrung alljährlich von selbst in die Sozialdemokratie hineinwächst. Die Gefahr für Staat und Reich hat sich nirgends vermindert. Oder doch höchstens in dem Sinne, daß Kraft- und Selbstgefühl auf der Rechten gewachsen ist. Die Niederlage der Sozialdemokratie muß den andern Parteien doppelt die Verpflichtung auferlegen, den Massen der Unbemittelten und Bedürftigen den Beweis durch Taten zu führen, daß ihr Schicksal bei jener Partei in schlechten Händen liegt und die bürgerliche Mehrheit des Reichstages bereit ist, den berechtigten Beschwerden der Schwachen abzuhelfen. Nicht Stillstand, nicht Rückschritt in gesunder Sozialpolitik, sondern gerade weil die Sozialdemokratie einen so schweren Schlag erhalten hat, jetzt verdoppelte Fürsorge für die Massen, die ein Anrecht auf den Schutz des Staates und auf Gleichberechtigung haben. Nur so wird man den Sieg wirklich ausnützen und befestigen. Allein durch den Ausbau der sozialen Gesetzgebung, welcher selbstverständlich erfolgen muß, kann dieses Ziel nicht erreicht werden. In der persönlichen Wahlarbeit kamen einem wiederholt die Worte des Arbeiters zu Ohren: „Ja, jetzt vor der Wahl kennt Ihr uns, und nach der Wahl ....." **Was dem Arbeiter weit mehr wert ist als alle sozialen Gesetze, wonach er sich sehnt und strebt, ist Anerkennung seiner Persönlichkeit, Anerkennung seines Werkes als nützliches und wichtiges Glied unseres Volkstums** und dementsprechende Behandlung an seiner Arbeitsstätte und im öffentlichen Leben. Wir haben die Volksbildung gehoben, haben den Arbeiter wirtschaftlich auf ein höheres Niveau gestellt, aber die Konsequenzen haben wir hieraus nicht gezogen. Das ist der große Fehler gewesen und der Hauptgrund der herrschenden Unzufriedenheit. Obgleich die meisten deutschen Arbeiter keineswegs vaterlandslose, rohe Gesellen sind, obgleich sie in der Liebe zur Heimat und zu Weib und Kind den Angehörigen der bürgerlichen Kreise nicht nachstehen, haben letztere doch eine unübersteigbare Schranke zwischen sich und dem Arbeiterstand aufgerichtet und vermeiden ängstlich jede Berührung mit ihm. Diese Abschließung hat die Arbeiterschaft in das sozialdemokratische Lager getrieben, und wenn wir sie zurückgewinnen wollen, müssen die Schranken niedergerissen werden und wir müssen dem Arbeiter menschlich näher treten. Der gegenwärtige Augenblick ist für eine Annäherung der denkbar günstigste. Das Prestige der sozialdemokratischen Parteileitung ist erschüttert. Der pöbelhafte Ton und das ewige Gezschimpfe der Parteipresse widert die ruhigen verständigen Arbeiter schon lange an, sie werden sich den bürgerlichen Kreisen zuwenden, wenn man ihnen entgegenkommt und zeigt, daß man in ihnen nicht nur die Arbeitskraft, sondern auch den Menschen und Mitbürger schätzt und achtet.

Wir sprechen hier der Annäherung zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft das Wort. Diese muß dem inneren Bedürfnis des Einzelnen entspringen, soll sie von Erfolg sein; dazu muß dann noch ein nicht geringes Quantum an Selbstverleugnung und Liebe kommen. Man bedenke doch, wie sinnlos verhetzt die arme Arbeiterschaft zum größten Teil ist. Man gehe nur incognito auf den Eichholz und erwäge in ihrer ganzen Tiefe die Seufzer, welche nach der erlittenen Schlappe der Sozialdemokratie dem Mund des Arbeiters entfahren, wie: „Jetzt könnt wir den Schmachtriemen enger trecken!: (Jetzt können wir den Leibriemen enger ziehen!) „Jetzt bruk de Buur kene Weite mähr te baugen, jetzt gtät men blauß noch Schwattbraut un Erappeln!" (Jetzt braucht der Bauer keinen Weizen mehr zu bauen, jetzt gibt es nur noch Schwarzbrot und Kartoffeln!) usw. Das muß Mitleid bei jedem besser Situierten und aufrichtigen Seelenschmerz auslösen. Wie kam die jähe Kluft, woher der breite Riß? Wer ist der Mann, der hier lernen muß? Zum Beispiel: Erstens unter die Füße mit der ekeln und elenden Hoffahrt, welche die Leute, die auf einer tieferen sozialen Stufe stehen, verachtet und von oben herab geringschätzig ansieht. Daraus wird der Klassenhaß geboren. Und aus dem Klassenhaß die Revolution, von der man immer wieder schreit, daß sie aus der Hölle stamme. Nein, sie stammt nicht aus der Hölle, sondern aus dem Stolz der höheren Stände. „Respekt vor der Last!" sagte einmal der alte Napoleon, als er vor seinem Palast in Paris ganz bescheiden einem Arbeiter aus dem Weg: ging, der einen schweren, schmutzigen Sack trug. „Respekt vor der Last!" sagte er ruhig den eitlen Hofleuten, die den „respektlosen" Arbeiter arretieren lassen wollten. — Die Menschenwürde klebt nicht an den Stirnen der Fürsten, der Gelehrten und der Millionäre! Nein, sie leuchtet auf den Stirnen aller derer, die treu und ehrlich ihre Schuldigkeit tun. Und wäre es auch nur, daß sie die Straße kehrten und von Unrat reinigten. Zweitens, wer regieren will, der muß auch die Arbeit kennen. Das gilt auch jener jungen, schönen Frau, die aber trotz hoher Löhne absolut keine Dienstboten halten kann. Sie versteht das Toilettemachen aus dem FF. Was aber arbeiten ist, und was sie also denen, die unter ihr arbeiten sollen, zumuten kann, davon hat sie keine Ahnung. Ach, es geht so auf allerlei Gebieten!

Die Welt könnte also wohl gesund werden an Christi Wort, wenn sie ihn nur hören, und wenn sie sich nur von seinem Geist beseelen lassen wollte. Ich erinnere nur an die Worte, wie diese: „So jemand unter euch will groß sein, der sei euer aller Diener!" und „Wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöhet werden!" Das sind nicht „fromme Sprüche", lieber Leser, sondern Forderungen an deinen Willen. Bei aufrichtigem Bestreben nach Erfüllung dieser Forderungen wirst du und mit dir werden andere glücklich, und die soziale Frage wäre gelöst.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 18. Febr. (Großer Bazar.) Drei Wochen nach Ostern findet hier ein großer Bazar statt, durch den die Mittel beschafft werden sollen für ein bedeutsames evangelisches Institut. Es gibt in Dortmund neben dem städtischen und zwei katholischen Krankenhäusern kein evangelisches Krankenhaus. Es gibt neben dem städtischen Waisenhaus und zwei katholischen Waisenhäusern kein evangelisches Waisenhaus. Ein Komite unter dem Vorsitz der Frau Konsul Höich hat vor Jahren neben dem katholischen Altersversorgungshaus „Christinenheim" auch ein evangelisches Institut dieser Art im Norden der Stadt erworben, es reicht aber nicht lange mehr aus; deshalb wurde bereits vor zwei Jahren an der Sachsenstraße links von

---

Irrwege.

Roman von Hedwig Lange.

20.

VIII.

War Otto Hellwig glücklich? Er war es nicht, oder nur während der wenigen Wochen in Zoppot gewesen, wenn man den Taumel, in welchem er sich dort fortwährend befunden, als Glück bezeichnen konnte. Aber diese wenigen schönen Tage waren vorübergegangen, das Leben nahm wieder seine Alltagsmiene an, und Toska zeigte ihm, seit sie zurückgekehrt waren, auch häufig genug ihre Alltagsstimmung. Die flüchtigen Augenblicke, in welchen der glückliche Rausch früherer Tage ihn überkam, wurden seltener und seltener; er konnte jetzt manchmal stundenlang vor sich hingrübeln, oder er wurde auch von einer Unruhe umhergetrieben, welche dem früher gleichmäßig Heiteren fremd war, und die nervös und launisch erscheinen ließ.

Toska fühlte die Veränderung, welche mit ihm vorgegangen, und ärgerte sich darüber. Sie nannte ihn wohl scherzend einen langweiligen, pedantischen Gesellen, aber den bitteren Nachklang ihrer Worte empfand er doch, ebenso wie es ihm nicht entging, daß sie seltener und immer seltener ihre bezaubernde Laune ihm gegenüber entfaltete. Dazu verletzte ihn oft eine protzige Bemerkung des auf sein Geld pochenden künftigen Schwiegervaters, peinigte ihn das unklare Verhältnis zwischen ihm und Toska, das ihn zu fortwährender Verstellung zwang, die seiner ehrlichen Natur zuwider war, und das ihn Mißdeutungen aller Art, neugierigen Fragen und hämischen Anspielungen aussetzte, welche ihm den Aufenthalt in Arnstein wahrhaft unerquicklich machten. Dazu die ewige Bemühung, einer Begegnung mit Holms auszuweichen, die sich mitunter doch nicht vermeiden ließ.

Zwar war Magdalene noch immer verreist, die Sanitätsrätin fast niemals öffentlich sichtbar, aber den Rektor Holm führte der Zufall ihm doch öfter in den Weg, und dann fand er es unsäglich peinlich, mit stummem Gruß an dem Manne vorüberzugehen, zu welchem er einst in so naher Beziehung gestanden hatte und in dessen ernstem Gesicht er stets einen zornigen Vorwurf zu lesen meinte. Nein, Otto Hellwig war nicht glücklich!

Auch der August neigte sich seinem Ende zu. An einem seiner letzten Tage erhielt Arnstein eine völlig veränderte Physiognomie. Nicht allein die Straßenjugend, welche mit lautem Hallo vor dem mit klingendem Spiele einrückenden Militär herlief, freute sich über die Einquartierung, nein, auch die Erwachsenen hatten Vergnügen an dem frischen, fröhlichen Treiben, das seit dem Augenblick in die stillen Mauern der Stadt eingezogen war. Manch wohlwollender Blick — besonders aus Frauenaugen — folgte den schmucken Marsjüngern, wenn sie in strammer Haltung säbelklirrend über das Pflaster schritten, oder unter klingendem Spiele zu ihren Uebungen ausrückten.

Kein Haus, das ohne Einquartierung war, und auch keins, das sich nicht beeifert hätte, es den militärischen Gästen so angenehm wie möglich zu machen.

Auch die Villa hatte ihren Anteil bekommen: drei Offiziere — alle drei jung, vornehm und lebenslustig — genossen ihre Gastfreundschaft. Auch hier empfand alles Vergnügen über das ungewöhnliche Ereignis.

Herr von Borowski war stolz darauf, den Reichtum und Glanz seines Hauses vor Leuten entfalten zu können, welche ihn zu würdigen verstanden.

Toska war ganz in ihrem Element und spielte mit bezaubernder Grazie die Hausfrau, welcher die drei Leutnants gleich eifrig zu huldigen sich bemühten. Nur Olga zog sich öfter schüchtern vor dem ungewohnten Treiben zurück, während ihr kleiner Bruder ein hohes Interesse für die fremden Krieger an den Tag legte.

Sie waren am ersten Manövertage von ihren Uebungen in vorgerückter Nachmittagsstunde zurückgekehrt, hatten dann mit ihren liebenswürdigen Wirten stundenlang an der Tafel gesessen, welche den Gästen zuliebe auf diese späte Stunde verlegt worden war und waren dann aus dem Speisezimmer in den angrenzenden Salon gegangen, wo Fräulein Seifert eben in ihrer geräuschlosen Weise den duftenden Kaffee präsentierte. Sie waren alle von dem Genuß der schönsten und auserlesensten Speisen und feinen Weine in angeregtester Stimmung, die sich beim Kaffee noch erhöhte.

Toska war während der Mahlzeit in ihrer strahlendsten Laune gewesen und riß ihre Gäste zu immer größerer Bewunderung hin, die besonders deutlich von dem Leutnant von Herzberg, einem hübschen flotten Manne mit lebhaft blitzenden Augen und keckem, dunklem Schnurrbärtchen zum Ausdruck gebracht wurde. Sie nahm seine Aufmerksamkeiten und Schmeicheleien nicht ungern an, wenigstens begegnete sie denselben nicht mit derselben übermütigen Abwehr, welche sie gegen die der übrigen an den Tag legte, die dafür Herzberg als bevorzugten Verehrer lebhaft beneideten.

Herr von Borowski bot Zigaretten an; man sträubte sich, in Gegenwart der Damen zu rauchen, bis Toska lachend nach einer derselben griff und sie in Brand steckte. In demselben Augenblick trat Doktor Hellwig unangemeldet, wie stets, in den Salon, und sein Blick ruhte mit Befremden auf der Gestalt seiner Braut, welche in ungezwungenster Haltung, das eine der zierlichen Füßchen über das andere geschlagen, in dem Sessel lehnte und die Zigarette graziös zwischen den Fingern hielt.

„Ah, Sie, Herr Doktor," sagte sie in ihrem leichten Ton, aus welchem nicht die mindeste Freude oder Ueberraschung hervorklang.

Er ärgerte sich darüber, und mehr noch über die nachlässige Art und Weise, mit welcher sie die Vorstellung besorgte, sowie über den kühl erstaunten Blick der Offiziere, welche in dem fremden Zivilisten wohl einen unwill-

den „Steinernen Toren" ein Bauplatz in Größe von 5 Morgen erworben. Der Bazar und die damit verbundene Lotterie sollen die Mittel schaffen, um dort ein neues Altersversorgungs- und Siechenhaus zu errichten.

* **Dortmund,** 18. Febr. (Der Dortmunder Lehrerverein beschloß die Errichtung eines westfälischen Schulmuseums mit dem Sitze in Dortmund unter Verwaltung und Leitung des Lehrervereins. Der Verein will die Stadtverwaltung zur Unterstützung bezw. Hergabe der nötigen Räume ersuchen. Bei Gelegenheit des deutschen Lehrertages, Pfingsten 1908, soll eine Ausstellung für Schulhygiene, zu der der Beirat des deutschen Lehrervereins für Ausstellungen in Dresden seine Mitwirkung und Unterstützung zugesagt hat, veranstaltet werden.

* **Von der Volme,** 18. Febr. (Des Autlers Rache.) Bei einer Sitzung des S. G.-V. in den behaglichen Räumen des Wirtes D. in R. am Volmestrande war es bei schwerer Arbeit einigen Mitgliedern, um den letzten Zug benutzen zu können, Zweien der Herren bequemten sich dann schließlich eingedenk ihres beschwerlichen Heimweges, an einen anwesenden Automobilisten die bescheidene Frage zu stellen, ob er sie wohl in seinem Auto bis zu der etwa eine Viertelstunde entfernten Wohnung mitnehmen wolle. Obschon der Autler noch kurz vorher nicht gerade die schmeichelhaftesten Bemerkungen ob seiner mehr praktischen als schönen Bekleidung stillschweigend hatte hinnehmen müssen, erklärte er sich in großmütiger Weise bereit, dem Wunsche zu entsprechen. Wohlgemut stiegen unsere beiden S. G.-V.-Mitglieder mit ein und Töff, Töff! ging es den heimischen Penaten zu. Mag nun das angenehme Gefühl des Autofahrens oder die angestrengte Arbeit im Verein schuld gewesen sein, daß die zurückgelegte Strecke nicht beachtet wurde gleichviel, plötzlich hält das Auto auf offener Landstraße und es wird den beiden erklärt, daß sich wohl ein Defekt am Motor eingestellt haben müßte, weil das Vehikel nicht mehr fortzubewegen sei. Nach kurzer Besichtigung des angeblichen Schadens werden unsere S. G.-V.-Helden von dem Autler gebeten, doch mal zu schieben, um dadurch den Versuch zu machen, das Gefährt in Bewegung zu bringen. Kurz entschlossen steigen sie aus und strengen sich nach Kräften an, dem Benzinkarren die verloren gegangene Schwungkraft wiederzugeben. Da plötzlich, o Schreck! Töff, töff! Tut, Tut! das Auto fährt von dannen und läßt unsere beiden S. G.-V.-Mitglieder mit verblüfften Gesichtern auf offener Straße mitten in der Nacht — und zwar zwischen Herdecke und Dortmund stehen. Mit betrübter Miene sagt der eine: „Wat soll meine Frau seggen!" worauf der andere entgegnet: „Und erst mienz." Beide pilgern nun unter lauten — Segenswünschen für den aus ihrem Gesichtskreise längst Entschwundenen nach Herdecke zurück und fahren von dort am nächsten Morgen per Bahn nach Hause, wo sie wohlbehalten, wenn auch verspätet und auf Umwegen angekommen sind. Und die Moral von der Geschicht': ärgere keinen Autler nicht!

Vermischtes.

Solide Seidenstoffe.

Von Ludwig Braun-Krefeld.

In den letzten Jahren hat die Blusenmode die seidenen Kleider zumteil verdrängt. So praktisch, so kleidsam und billig die leichten seidenen Blusen auch sind, diese Eigenschaften allein sind doch nicht der einzige Grund für die Abnahme des Umsatzes in seidenen Kleiderstoffen. Es kommt vielmehr bei einem großen Teil der seidenen Fabrikate mit der Zeit immer mehr ein Mißstand zum Vorschein, der anfangs vom kaufenden Publikum nicht genügend erkannt wurde, später aber die Freude an dem Tragen seidener Kleider bedeutend beeinträchtigte. Vielfach werden die seidenen Stoffe durch eine zu hohe Erschwerung mit Metallsalzen unsolid und nach einer kurzen Zeit des Tragens mürbe und morsch.

Es wäre nun aber ein großer Irrtum des kaufenden Publikums, zu glauben, daß jede Erschwerung den seidenen Stoffen Schaden bringe. Dies ist nur der Fall bei den mit Metallsalzen erreichten, hohen Erschwerungen. Die starke Konkurrenz und teilweise Ueberproduktion hat die Fabrikanten dazu verleitet, immer billigere Waren herzustellen. Während man früher grobe, d. h. starke Kettfäden mit sehr geringer Erschwerung zu den Geweben verwendete, nimmt man heute feine, d. h. viel weniger starke Kettseide und erschwert sehr hoch, um so künstlich dem Faden das nötige Volumen zu geben. Hohe Erschwerungen aber lassen sich nur mit Metallsalzen erreichen, die den Seidenfaden stark angreifen. Bei Verwendung von Metallsalzen kann man solche Mengen Chemikalien vom Seidenfaden aufnehmen lassen, daß bei Schwarz 100 Kilo Rohseide nach dem Färben 250, sogar bis zu 500 Kilo wiegen. Der Faden hat natürlich an Umfang erheblich zugenommen und das daraus angefertigte Gewebe erscheint entsprechend dicker, was dann vom Publikum vielfach als eine besonders vorteilhafte Ware angesehen wird. Es zeigt sich aber beim Tragen eines Kleides aus solch dicken Stoffen sehr bald der genügend bekannte Uebelstand: der Seidenstoff bricht.

Dieser Mißstand kommt nicht zur Erscheinung, sobald bei der Fabrikation oder vielmehr vorher bei der Färbung der Rohseide statt der Metallsalze pflanzliche Erschwerungsstoffe (vegetal) und bei Schwarz nur so viel Eisen angewendet wird, wie unbedingt notwendig ist, um eine schöne Färbung zu erzielen. Die vegetal-Färbungen haben auch den Vorteil, das Volumen des Rohseidenfadens zu vergrößern, aber nur in solch mäßigen Grenzen, daß hierunter die Stärke des Fadens sowie später die Solidität des Gewebes in keiner Weise leiden kann.

Wenn nun heutzutage vielfach reinseidene „Garantie"-Stoffe zu 2 Mark pro Meter und darunter angeboten werden, so geht eine solche Reklame weit über das Ziel hinaus. Das kaufende Publikum wird dadurch irregeleitet und steigert seine Ansprüche allzusehr. Wirklich solid hergestellte Stoffe zu seidenen Kleidern kann zu solchen Preisen niemand liefern, noch viel weniger ist es möglich, für solche Waren Garantie zu leisten. Der Einkauf von Seidenstoffen ist für den Laien reine Vertrauenssache. Um Seidenstoffe nach ihrem wahren Wert beurteilen zu können, bedarf es jahrelanger Uebung, man muß dazu die Fabrikation des Artikels ganz und gar beherrschen. Selbst der Fabrikant kann von einem fremden Seidenstoff nie ganz bestimmt sagen, mit welcher Erschwerung er hergestellt ist und wie lange der Stoff solide bleibt. Umso mehr muß sich das kaufende Publikum auf seinen Lieferanten verlassen. Wo fängt nun für den Verkäufer und wo für den Fabrikanten die Verantwortlichkeit, die Garantie an und wo hört sie auf? Es sind vielerlei Einflüsse, die den seidenen Stoffen leicht schaden, u. a. besonders Schweiß, Sonnenstrahlen und zu große Trockenheit. Durch zu weitgehende Anpreisungen entstehen vielfach unberechtigte Reklamationen, weil von einem unter Garantie ausgebotenen Seidestoff, sei er noch so billig, unter allen Umständen Dauerhaftigkeit verlangt wird.

Wie erkennt man nun die vorher erwähnten solide gefärbten vegetal-Seidenstoffe. Das ist selbst für den Fachman schwierig, weit mehr noch für den Laien. Die vielen veröffentlichten Ratschläge, um die Echtheit der Seide zu erkennen, sind nur von geringem Werte. Die Prüfung, ob der Seidenfaden beim Verbrennen sich kräuselt oder glatt bleibt, ob er schell oder langsam verbrennt, bietet nur geringe Sicherheit gegen die Erschwerung und absolut keine Bestimmung der Höhe der Erschwerung. Die im vorigen Jahre von der Turiner Seiden-Konferenz gemachten Vorschläge, die Stoffe einem chemischen Laboratorium zu übergeben, um dort die Zusammenstellung feststellen zu lassen, kommt doch für die Allgemeinheit kaum in Betracht.

Auf der Turiner Konferenz nun machten zuerst die deutschen Vertreter den Vorschlag, die vegetal gefärbten, also soliden Seidenstoffe, mit einer besonderen Kante zu versehen, an welcher der Käufer diese Seidenstoffe sofort erkennt; und deutsche Fabrikanten haben jetzt auch diese Idee zuerst in die Praxis umgesetzt. Es kommen seit kurzer Zeit Stoffe unter dem gesetzlich geschützten Namen „International vegetal-Seidenstoffe" in den Handel. Diese tragen eine blau-weiß-rote Kante, an welcher der Käufer in Verbindung mit dem Namen International vegetal sofort erkennen kann, daß er ein durchaus solides Fabrikat vor sich hat.

An dem Publikum ist es nun, das Vorgehen der Fabrikanten durch die Nachfrage nach solide gefärbten Stoffen zu unterstützen; auf diese Weise werden die Klagen über Reißen und Morschwerden der Seide nach und nach verstummen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schede, Schwerte.

Dortmunder Stadttheater.

Dienstag, den 19. Febr.: Serie B, Nr. 35. Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr. 5. Vorstellung im Zyklus deutscher Lustspiele Zum ersten Male „Die relegierten Studenten". Lustspiel in vier Aufzügen von Roderich Benedix.

Mittwoch, den 20. Febr.: Serie C, Nr. 36. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr. Zum vierten Male „Die Afrikanerin". Oper in fünf Aufzügen von G. Meyerbeer.

Donnerstag, den 21. Febr.: Serie A, Nr. 38. Rote Karten. Anfang 7,30 Uhr. Zum ersten Male „Die Potemkin'schen Dörfer". Historische Komödie in drei Aufzügen von H. Stobitzer.

Freitag, den 22. Febr.: Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig.) Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 7,30 Uhr. „Die Jungfrau von Orleans". Tragödie in 1 Vorspiel und 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Sonnabend, den 23. Febr.: Serie B, Nr. 36. Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr. Zum ersten Male. „Frühlingsluft". Operette in drei Aufzügen von Karl Lindau und Julius Wilhelm. Musik nach Motiven von Josef Strauß. Zusammengestellt von Ernst Reiterer.

Sonntag, den 24. Febr.: Vormittags 11 Uhr. 5. literarische Matinee. Zum ersten Male: „Frühlingsstürme". Schauspiel in drei Aufzügen von Johannes Wiegand. Nachmittags 3,30 Uhr: Volksvorstellung zu volkstümlichen Preisen. „Hasemanns Töchter". Volksstück in vier Aufzügen von Adolf L'Arronge. Abends 7,30 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig.) „Undine". Große romantische Zauberoper in vier Aufzügen von Albert Lortzing. Undine: Frau Sophie David vom Königl. Hoftheater in Hannover als Gast.

Stadttheater Barmen.

Dienstag, den 19. Februar: Anfang 8 Uhr. Opernpreise „Mignon". Oper in drei Akten von Alb. Thomas.

Mittwoch, den 20. Februar: Außer Abonnement. Anfang 8 Uhr. Kleine Opernpreise. „Husarenfieber". Lustspiel von Kadelburg-Skowronneck.

Donnerstag, den 21. Februar: Anfang 8 Uhr. Opernpreise. „Wiener Blut". Operette von Johann Strauß.

Freitag, den 22. Februar: Außer Abonnement. Anfang 7,30 Uhr. Gastspiel von Mme. Aino Ackté „Lohengrin". (Erhöhte Preise.) Romantische Oper in drei Akten von Rich. Wagner.

Samstag, den 23. Februar: Anfang 8 Uhr. Schauspielpreise. Novität. Zum ersten Male: „Das Glashaus". Lustspiel in drei Akten von Oskar Blumenthal.

---

kommenden Eindringling erblicken mochten. Er fühlte sich heute unglaublich vernachlässigt und überflüssig; stumm und nervös saß er da; denn der Gesprächsgegenstand — es handelte sich um Sport und Pferde — war ihm fremd und interesselos, während ihn Toska vollkommen beherrschte.

Leutnant Herzberg machte den Vorschlag, in Gemeinschaft am nächsten Morgen einen kleinen Ritt zu unternehmen, dem sie sofort lebhaft zustimmte, ohne des finsteren Blickes zu achten, welchen ihr Otto zuwarf.

Gereizt und ungeduldig suchte er während der nächsten Zeit nach einer Gelegenheit, Toska allein zu sprechen, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen, aber es wollte ihm nicht gelingen, bis er endlich erregt aufstand, um fortzugehen. Da führte endlich Toska selber die ersehnte Gelegenheit herbei, indem sie in das Eßzimmer ging, um ein altdeutsches Trinkgeschirr, von welchem eben die Rede gewesen, zu holen, und Hellwig folgte ihr scheinbar absichtslos dorthin.

Mit leiser, aber erregt klingender Stimme stieß er, sich zu ihr hinunterbeugend, hervor:

„Toska, du wirst nicht mit den Offizieren ausreiten!"

„Und warum nicht?" gab sie spitz zurück.

„Weil ich es nicht will!"

Sie maß ihn mit einem kühlen, erstaunten Blick von oben bis unten, als sie langsam erwiderte:

„Und ich werde doch reiten, noch hast du mir glücklicherweise nichts zu befehlen!"

„Toska!" zischte er, seiner selbst kaum mächtig.

„Wie beliebt?"

Scharf und kalt, mit beinahe feindlichem Ausdruck blitzten ihn ihre Augen an. Da wandte er sich jäh um und trat ohne ein weiteres Wort von ihr zurück. Nach einigen Minuten verabschiedete er sich im Salon und ging.

Er war während der nächsten Zeit in einer unbeschreiblichen Gemütsverfassung, Schmerz und Zorn wühlten in ihm, so daß er kaum imstande war, die gewöhnlichste Höflichkeit und Freundlichkeit seinen Patienten gegenüber an den Tag zu legen. Die erlittene Kränkung bohrte in ihm fort und machte ihn empfindungslos für fremde Leiden. Tagelang vermied er die Villa und wartete dennoch mit fast fieberhafter Sehnsucht auf ein Zeichen von Toska, auf ein Wort der Versöhnung. Aber es kam nichts dergleichen.

Eines Abends, als er nach den letzten Krankenbesuchen kaum in seine Wohnung getreten war, litt ihn seine qualvolle Aufgeregtheit nicht lange darin, und er griff wieder nach seinem Hut und eilte hinaus. Die linde Luft des herrlichen Augustabends wehte besänftigend um seine heiße Stirn, langsam schritt er auf dem alten Wege den Parkanlagen zu. Unterwegs kamen freundlichere, versöhnlichere Gedanken über ihn; er begann milder über Toskas Benehmen gegen ihn zu urteilen, und als er die hellerleuchteten Fenster der Villa vor sich aufblitzen sah, zog es ihn magnetisch hinein. Die Zimmer waren alle leer, und auf seine Fragen nach der Herrschaft wies ihn der Diener auf die Veranda. Ein Duft von Wein und Zigarrenrauch wehte ihm hier entgegen, auf dem Tische stand eine Bowle und halbgeleerte Gläser.

Außer Olga, welche langsam in einem illustrierten Hefte blätterte, war niemand zu sehen, aber die durcheinandergeschobenen Stühle verrieten, daß sich eben eine größere Gesellschaft hier befunden hatte.

Otto Hellwig fragte Olga nach ihren Angehörigen; sie wies ihn in den Garten, und es wollte ihn bedünken, als umspielte ihre Lippen ein spöttisch triumphierendes Lächeln. Zwischen seinen Rosenstöcken, welche in der zweiten Blüte standen, ging Herr von Borowski mit zweien von seinen militärischen Gästen umher, mit Stolz erklärte er ihnen die verschiedenen Arten und Benennungen, und sie hörten ihm mehr höflich als interessiert zu. Hellwig trat zu ihnen heran, wobei ihm wieder jener vornehm kühle Gruß von den Offizieren zuteil wurde, welcher ihn schon neulich so verdrossen hatte. Nach kurzem Verweilen erkundigte er sich nach dem „gnädigen Fräulein" und wurde dann von Herrn von Borowski tiefer in den Garten geschickt.

Er folgte der Weisung, langsam dahinschlendernd, scheinbar absichtslos, aber das Herz voll Unruhe und Bangen, weil er bis jetzt den dritten der Offiziere vermißt hatte. Sein Weg führte ihn auf den vielfach verschlungenen, an Gebüschgruppen und Baumpartien sich vorüberwindenden Kieswegen hin in welchen schon größere Dämmerung herrschte, als auf dem freien, unbeschatteten Gartenplatz vor der Veranda. Doch nichts war zu hören oder zu sehen von dem Vermißten; ringsumher war alles still, nur das leise Klingen einzelner Vogelstimmen unterbrach das abendliche Schweigen. Ottos Herz schlug schwer und bang wie im Vorgefühl kommenden Unheils.

Da endlich — neben ihm Schritte, Stimmen; bei einer Biegung des Weges stand er plötzlich vor den Gesuchten, welche aus einem Seitenpfade dicht vor ihm auftauchten. Er mußte an sich halten, um den Wutschrei zu unterdrücken, welcher bei ihrem Anblick gewaltsam sich aus seiner Brust ringen wollte. Toska hing mit einer Vertraulichkeit an dem Arm des Leutnants, sah mit einem Ausdruck von Liebe und zärtlicher Hingabe zu ihm empor, daß seine düsterste Ahnung vollauf sich zu bestätigen schien.

Toskas sonstige Sicherheit schien bei dem unerwarteten Anblick des Doktors ins Wanken zu geraten; ohne den Arm des jungen Mannes fallen zu lassen, legte sie dennoch eine kleine Entfernung zwischen sich und ihn und sagte mit etwas erzwungenem Lachen:

„Ach, Sie, Herr Doktor, wie Sie mich erschreckt haben! Ihr unvermutetes Auftauchen wirkte ja gerade wie das eines Geistes, der mit schrecklicher Stimme das Leben fordert; nicht wahr, Herr Leutnant?"

Herr von Herzberg belachte bereitwillig Toskas Scherz, während Otto mit mühsam beherrschter Stimme erwiderte:

„Ich bedauere, Sie erschreckt zu haben. Wie mir scheint, habe ich jetzt immer das Unglück, ungelegen zu kommen!"

(Forts. folgt.)